



Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters



Fünf Monate in Gent, Belgien



PH SCHWÄBISCH GMÜND | ARTEVELDE HOGESCHOOL GENT

gefördert mit Erasmus+

Nähere Informationen dazu erhalten Sie
im Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Erfahrungsbericht – Mein Auslandssemester in Gent, Belgien

Hallo zusammen, ich bin H. und habe mein fünftes Semester im Ausland in Belgien verbracht. Ich studiere Deutsch und Politikwissenschaft auf Grundschullehramt. Ich war fünf Monate in Gent an der „Artevelde Hogeschool“. Ich will noch nichts vorwegnehmen, aber wenn ihr mit dem Gedanken spielt ins Ausland zu gehen, dann macht es! Es ist eine Bereicherung in jeglicher Hinsicht.

Bevor ich nach Gent gegangen bin, hatte ich die Erwartung, dass ich neue Erfahrungen mache, über meinen eigenen Horizont hinauswache, sowohl etwas für und über mich persönlich lerne als auch fachlich einen Fortschritt mache und etwas dazulerne. Ich hatte nie große Schwierigkeiten Englisch zu verstehen und doch hatte ich hier ein wenig Respekt davor. Alle Vorlesungen auf Englisch und dazu auch den ganzen Alltag auf Englisch zu meistern stellte für mich auf jeden Fall eine Herausforderung dar. Aber all das war kein Problem. Man vergisst schnell, dass man in Kursen sein wird, in denen viele Erasmus Studierende sind und alle haben die gleiche Sorge und mehr oder weniger die gleichen Herausforderungen.

Wenn ich jetzt spontan auf mein Semester in Belgien zurückblicke, würde ich es jeder Zeit wieder machen und die Stadt, das Land und alles, was dazu gehört jeder/jedem ans Herz legen. Belgien wird schnell mal vergessen, da es eines unserer sehr kleinen Nachbarländer ist und weniger Beachtung bekommt.

Bevor ich aber von der Ankunft, den ersten Wochen und letztendlich vom Ende meiner Zeit in Gent berichte, erstmal etwas zur Vorbereitung.

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Es klingt so banal, aber Vorbereitung ist alles. Fangt früh genug an, denn der Papierkram kann einen schon mal in den Wahnsinn treiben. Aber es ist es wert. Und dazu habt ihr mit Frau Gruber so eine großartige Unterstützung an der Seite.

Als ich überlegt hatte ein Auslandssemester zu machen, habe ich mir die vergangenen Berichte durchgelesen und in jedem gelesen, dass man einen Beratungstermin bei Frau Gruber ausmachen soll und sie einem sehr gut hilft, und ein offenes Ohr hat. Und genau das kann ich hier ebenfalls schreiben. Sie ist Expertin auf dem Gebiet und hilft euch, wenn ihr Fragen habt, oder euch bei einer Entscheidung unsicher seid. Natürlich liegt es am Ende an euch und ihr müsst euch gut organisieren, aber wenn der Wille da ist, dann ist das auch gut machbar.

Ohne Frau Gruber wäre all das aber ein größerer Kampf gewesen.

Wie bereits gesagt, habe ich zu Beginn einen Termin bei Frau Gruber ausgemacht. Das war im November/Dezember 2021. Ich hatte davor schon eine Auswahl getroffen, mich eingesehen und mir das Dokument der PH zu den Partneruniversitäten durchgelesen. Im Anschluss daran habe ich meine Gedanken mit ihr im Gespräch geteilt und sie hat mir noch ein paar andere Optionen gezeigt und auch gezielt auf meine Fächerkombination geachtet. Ich selbst hatte Belgien schon als Option rausgesucht, war aber auch von Budapest angetan.

Nach einer ausführlichen Recherche und durchstöbern der Programme / Studienangebotes, habe ich meine Entscheidung gefällt und sie fiel letztendlich auf Belgien.

Das Gute in Gent ist, dass es ein vorab ausgearbeitetes Programm gibt. Das „Bridges in Education“ Programm ist als pdf-Dokument auf der Seite der Uni zu finden und ist super aufgebaut und verständlich. Man hat hier ein paar Pflichtseminare / Module zu belegen und den Rest kann man sich mehr oder weniger selbst zusammenstellen. Ihr habt die Möglichkeit Ende Mai ein letztes Modul mit

6 ECTS-Punkten zu belegen, das euch aber dazu verpflichtet bis Ende Juni zu bleiben. Das muss aber nicht gewählt werden. Ich habe es genommen, da ich am Ende auf 30 ECTS kommen musste und mich der Kurs dafür am meisten interessiert hat.

Als ich mich dann dafür entschieden hatte ging es an die Bewerbung. Alle Infos findet ihr dafür auf der Seite des akademischen Auslandsamts. Die Dokumente sind super hilfreich und erklären es besser, als ich es hier könnte.

Auch bei meinem Bewerbungsschreiben hat mir Frau Gruber mehr oder weniger geholfen bzw. sie hat mich durch Tipps unterstützt und mir alle „Deadlines“ und Informationen nochmals genau gegeben. Im Februar 2022 habe ich dann meine Bewerbung abgegeben und kurze Zeit später wurde ich dann zu einem „Bewerbungsgespräch“ mit Frau Becker eingeladen. Es hat online stattgefunden und dient eigentlich nur der Überprüfung der Englischkenntnisse. Nach dem zehnmütigen Gespräch habe ich schon im Gespräch eine mündliche und paar Tage später die schriftliche Zusage erhalten.

Ab da war dann alles, wie bereits erwähnt sehr strukturiert. Frau Gruber hat informative Mails geschickt, die mich trotzdem ein wenig überforderten. All der Papierkram, die Absprachen mit Dozierenden und die Kontaktaufnahme mit der Gasthochschule.

Zuerst mussten mit uns mit dem „Learning Agreement“ auseinandersetzen. Das wohl wichtigste Dokument. Hier tragt ihr alle Informationen über euch und euer Auslandsaufenthalt ein. Es geht um die Wahl der Kurse. Dafür war ich ebenfalls bei Frau Gruber in der Sprechstunde und sie hat einen Blick auf mein OLA geworfen, damit es auch richtig ausgefüllt ist. Ich hatte bis dahin all meine Kurse aus dem Programm von meiner Gasthochschule ausgewählt und in das Dokument eingetragen. Ich habe in Belgien Kurse mit insgesamt 32 ECTS-Punkten belegt. Am Ende wurden mir dann an der PH 30 ECTS angerechnet. Es ist vor Ort nicht schwer in die Kurse reinzukommen. Wenn ihr einmal angenommen wurdet, habt ihr die freie Auswahl der Kurse, die - wie bereits gesagt – extra für das Programm „konzipiert“ wurden. Dazu müsst ihr euch nicht nochmals extra dafür einschreiben. Die Angaben im OLA genügen hier.

Durch eine Neuerung, die alles sehr viel leichter macht, muss man nicht mehr zu den einzelnen Dozierenden der PH für eine Unterschrift laufen, sondern es geht über Frau Gruber. Bei mir gab es allerdings eine Ausnahme, da ich mir, den Vorschriften entgegen ein Teilmodul anrechnen lassen wollte, da ich eine Veranstaltung des dritten Moduls in Politik bereits als Vorbereitung für das ISP belegt hatte. Aber auch hier, wird man unterstützt und Herr Schöne war bei mir sehr entgegenkommend und hat mir hier „keine Steine in den Weg legen wollen“, wie er mir sagte.

Letztendlich habe ich mir **BiWi-5, Modul 3 in Politikwissenschaft, das Grundschulprofil und Grundlagen 2** anrechnen lassen können. Das war für ich eine sehr gute Auswahl und passte sehr gut zu meinen Kursen vor Ort. Ich bin vor allem froh, dass es etwas passendes für Politik gab. Einige Kurse haben hier politische Inhalte wiedergespiegelt („Democracy and Citizenship“ als Beispiel).

Nachdem das klar war, kamen aber immer mehr Mails von Frau Gruber und ich war zunehmend ein wenig überfordert. Genau deswegen kam mir das Treffen mit ihr und allen anderen, die ins Ausland gehen sehr gelegen. Hier haben wir nochmals grundlegende Informationen bekommen und hatten die Möglichkeit Fragen zu stellen. Geht auf jeden Fall zu diesen Terminen, denn man kann leicht mal etwas vergessen bei all dem Papierkram und dann ist es gut daran erinnert zu werden.

Nicht nur die Vorbereitung an der Heimathochschule lief gut, sondern auch die Kommunikation mit der Gasthochschule. Philip O’Neill ist der Koordinator vor Ort und hat uns früh eine Mail geschickt. Er hat sich sehr für die schwierige Wohnsituation in Gent eingesetzt und stets versucht nach Wohnungen Ausschau zu halten und hat uns angeboten diese vor Ort zu besichtigen. Diese Hilfe habe ich zum Glück nicht in Anspruch nehmen müssen, da ich ein Zimmer in einem der Wohnheime bekommen habe.

Auch darüber wird man informiert, muss sich aber auch selbst auf der Internetseite frühzeitig einlesen, um keine Fristen zu verpassen.

Die Wohnsituation in Gent ist schwierig und trotz der vielen Wohnheime der Hochschule, sind diese schnell voll, da auch viele flämische Studenten dort unterkommen. Aber lasst euch davon nicht stressen. Natürlich ist es eine angespannte und ungewisse Zeit, aber mit ein wenig Glück bekommt ihr ein Zimmer. In unserem Programm haben meines Wissens nach am Ende drei von vierzig keines bekommen. Und hier hat Philip sie unterstützt und hat die potenzielle Wohnung zweier Studentinnen besichtigt.

Auch als es dann mehr Richtung Abreise und somit Beginn des Semesters geht, haben wir stets Mails vom ihm mit Erinnerungen und Anleitungen bekommen. Wir mussten für diese Hochschule alle Dokumente über die Plattform „Mobility online“ einreichen. Hier wird man step-by-step durchgeführt. Fangt hier aber früh genug an! Es geht von dem OLA, über einen Lebenslauf, bis hin zu einem Bewerbungsschreiben und einem Zertifikat über den Sprachstand in Englisch (den bekommt ihr unkompliziert von Frau Gruber).

Würde ich hier jetzt jeden Schritt aufführen, würde sich der Bericht noch über ein paar Seiten erstrecken, aber alles in allem möchte ich betonen, dass die Organisation sehr viel erscheint und auch viel ist, aber durch die Hilfe, die man bekommt, lässt es sich gut meistern.

Meine persönliche Vorbereitung war auch nicht so leicht, hatte aber nicht mit so viel Papierkram zu tun. Die PH gibt ebenfalls einen kleinen Zuschuss zum ökologischen Reisen, wenn ihr euch für Bus oder Bahn entscheidet. Ich habe allerdings aus verschiedenen Gründen das Auto gewählt, was natürlich auch nur durch die Distanz möglich war. Außer Packen und sich verabschieden steht auch nicht viel auf der To-Do Liste. Informiert euch aber vorab, was in eurer Unterkunft zur Verfügung steht. Bei uns musste sich jeder um eigene Töpfe und Pfannen kümmern. Ein Set aus Tellern, Gläsern, Gläsern und Besteck wird aber bereitgestellt.

Mein Studium in Gent

Dann ging es Anfang Februar los. Direkt im Anschluss an das Wintersemester.

Die Ankunft und der Start in einem neuen Land können schon mal herausfordernd und überwältigend sein. Aber die Hochschule und auch das „Housing-team“ haben hier gute Arbeit geleistet. Auch wenn ich über die Zeit in Belgien gemerkt habe, dass die Kommunikation in manchen Bereichen ausbaufähig ist, war es am Anfang sehr gut organisiert. Für diejenigen, die nicht am Tag der Schlüsselübergabe ankamen (wie in meinem Fall) wurde der Schlüssel in einem Safe deponiert und alles weitere in einer Mail erläutert. Ich kam am Freitag an und am Montag ging es dann los. Den Zeitplan hatten wir schon ein paar Wochen vorher zugesendet bekommen und auch auf unsere E-Mail hatten wir schon Zugang. Für die Mail, die allgemeine Plattform und „Canvas“ (unser Moodle) haben wir ausführliche Anleitungen bekommen, die natürlich trotzdem überfordernd sind.

Die erste Woche in Gent bestand „nur“ aus Einführung und Kennenlernen. Der Vorteil an einem extra Erasmus Programm (viele Kurse waren trotzdem mit flämischen Studierenden) ist, dass man zusammen ist und alle diese Erfahrung und das Abenteuer beginnen. Wir hatten direkt am Montag ein Treffen mit Philip und haben unseren Studierendenausweis und alle weiteren Informationen bekommen. Wir haben uns kennengelernt und haben beinahe jeden Tag einen anderen Campus besucht. Die Woche war wirklich gut organisiert und bestand auch größtenteils aus guten Aktionen, die wenig mit dem „normalen“ Uni Alltag zu tun hatten. Wir sind meistens danach mit ein paar Leuten in eine Bar und haben uns ein wenig ausgetauscht und Kontakte geknüpft.

Die erste Woche war sehr anstrengend und informationsreich. Dazu habe ich noch sehr viel Stress mit Prüfungen an der PH gehabt. Da ich mich entschieden hatte meine Prüfungen nicht auf den Sommer zu schieben. Dadurch, dass eine Prüfung vor dem Prüfungszeitraum und die anderen beiden online

waren, konnte ich diese wahrnehmen. Ich würde es im Nachhinein nicht anders machen, da ich sonst nach meiner Rückkehr hätte lernen und Prüfungen absolvieren müssen. Nichtsdestotrotz hatte ich dann aber natürlich doppelten Stress und habe nach den Veranstaltungen immer noch lernen müssen, was schon sehr viel war.

Als all das aber erledigt war, konnte ich mich zu 100% auf mein Studium vor Ort konzentrieren. Und an dieser Stelle muss ich schon sagen, dass vor allem die ersten Wochen sehr anspruchsvoll sind. Durch das erste Pflichtmodul und vier Kurse am Mittwoch war meine Woche sehr voll. Das Gute ist aber, dass die meisten Module nacheinander enden und man nicht alle Abgaben auf einmal hat. Dazu habe ich nur eine schriftliche Prüfung in „dutch language“ gehabt und der Rest hat sich aus individuellen Essays und Papers und Gruppenarbeiten zusammengesetzt. Die Hochschule liebt Gruppenarbeiten. So viel kann ich an dieser Stelle schon mal verraten. In vielen Kursen sind – wie ich schon geschrieben habe – flämische Studierende, die meistens mehr „Sorge“ hatten Englisch zu sprechen als wir, da sie nur einen oder zwei englischsprachige Kurse wählen müssen. Demnach ist hier auch in jedem Kurs eine sehr entspannte und „druckfreie“ Atmosphäre.

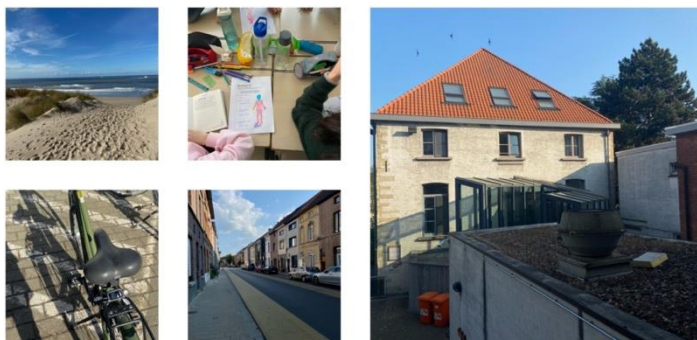
Tipp: Ich habe den Kurs „Democracy and Citizenship“ schon einmal kurz erwähnt. Wählt ihn! Und das sage ich nicht als Politikstudierende. Der Kurs ist super informativ, richtig gut aufgebaut und der Dozent war mit Abstand mein liebster. Pieter gestaltet das Seminar richtig anschaulich, ist in Kontakt mit den Studierenden und bereitet das ganze Thema mit viel Eigeninitiative und Freude auf. Ein zweiter Kurs, der es in meine Favoriten geschafft hat, ist „Cross-cultural communication“. Die Dozentin ist auch hier sehr nett, sehr bemüht und man merkt, dass sie mit Herzblut dabei ist. Ich habe hier sehr viel über Kultur und ihre Unterschiede in der Kommunikation gelernt.

Das Leben abseits des Studiums

Das Studium ist natürlich wichtig, aber schaut euch auch das Land an. Belgien ist wunderschön und hat sehr viel zu bieten. Ich habe viel Zeit in Gent verbracht und als die Tage wärmer wurden, konnte man sich auch gemütlich in eine der unzähligen Bars und Cafés in die Sonne oder ans Wasser setzen. Die Stadt ist voll mit Studierenden und jungen Menschen und es wird viel für sie bereitgestellt. ESN zum Beispiel ist ein „Erasmus Student Network“. Sie bieten vor allem zu Beginn viele Unternehmungen, organisierte Partys und Ausflüge in andere Städte an. Hierfür kauft ihr euch am Anfang die Karte für 15€ und könnt dann dadurch überall vergünstigt teilnehmen. Ich habe die Karte ebenfalls gekauft, hab sie aber sehr selten genutzt, da wir dann doch selbst organisierte Trips und Co dem bevorzugt haben. Das ist aber Geschmackssache.

Es gibt viele Städte um Gent herum, die man perfekt mit dem Zug erreichen kann. Hier gibt es auch Studierenden-Tickets mit mehreren Fahrten, die ihr einfach über die App kaufen könnt. Damit könnt ihr dann ungefähr für 6€ pro Fahrt in ganz Belgien rumfahren und jeden Zug nehmen. Egal ob es die großen Städte wie Antwerpen und Brüssel sind, oder die etwas kleineren wie Brügge, Leuven und Ostend und Blankenberge am Meer. Es lohnt sich das Land zu erkunden. Dazu sind viele nach Frankreich gefahren oder wie ich selbst auch in die Niederlande. Das bietet sich auf jeden Fall an und ist auch sehenswert.

Mein Tipp für das Leben in Gent ist es auf jeden (!) Fall sich ein Fahrrad zu mieten. Darüber erfahrt ihr auch in der ersten Woche an der Uni mehr, aber es gibt Verleihe, bei denen ihr als Studierende ungefähr 70€ für 6 Monate zahlt und dazu noch eine Versicherung für das Fahrrad bekommt. In Gent fahren alle mit dem Fahrrad und man erreicht alles super damit. Es gibt auch die Möglichkeit eine Monatskarte für die Tram zu holen, aber ich habe mich hier für das Rad entschieden.



Die Stadt ist großartig und mit dem näherkommenden Frühling füllt sich die Stadt immer mehr mit Leben. Ich kann es nur empfehlen.

Zurück zuhause

Und plötzlich ist das Auslandssemester wieder vorbei. Zurück zuhause müsst ihr dann diesen Bericht schreiben, das ToR (Transcript of Records) also euer „Zeugnis“ von der Gasthochschule einreichen und ein wenig Bürokratie erledigen. Aber auch das hält sich im Rahmen und Frau Gruber schreibt zum Ende des Aufenthalts eine Mail mit allen nötigen Informationen. Wenn alles eingereicht ist und alles passt, werden dann die ECTS-Punkte angerechnet und man bekommt die letzte Erasmus+ Rate ausgezahlt.

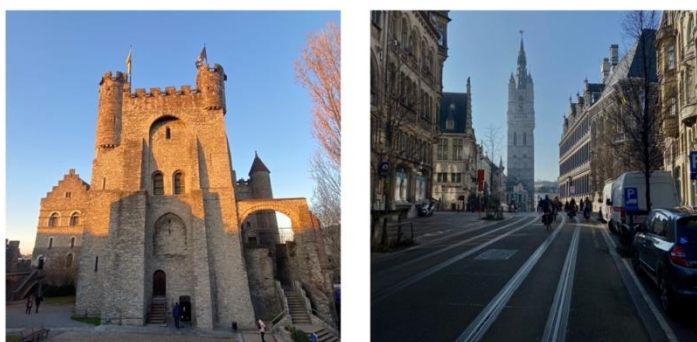


Abbildung 1 Ein kleiner Einblick in die Stadt

Mein Fazit: Ich glaube es ist in meinem Bericht schon deutlich geworden, aber ich kann ein Auslandssemester nur empfehlen. Nicht nur persönlich wächst man dran, sondern auch als zukünftige Lehrkraft macht man so wertvolle Erfahrungen und lernt bestimmte Dinge nochmal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.